BUND MAGAZIN
02 22 | Landesverband Baden-Württemberg
www.bund-bawue.de

BUND
FRIENDS OF THE EARTH GERMANY

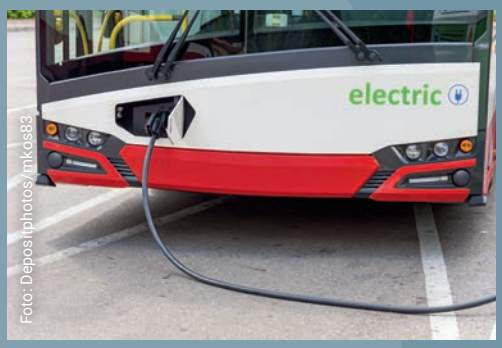


Foto: Depositphotos/mkos83

Foto: AdobeStock/Axel Bueckert

Foto: istockphoto/peart

Foto: Depositphotos/Imaginechina-Tuchong

Foto: istockphoto/Ben1183

BILANZ: EIN JAHR GRÜN-SCHWARZ

Die zweite grün-schwarze Regierung in Baden-Württemberg ist schon wieder ein Jahr im Amt. Wie steht es um Klimaschutz und Mobilitätswende, was hat sich getan beim Flächenverbrauch und in der Landwirtschaft? Zeit für eine Zwischenbilanz.

>>>> Fortsetzung Seite 2

AUS DEM INHALT

Titel Regierungsbilanz Grün-Schwarz 2
Aktuell Neues Blühwiesenprojekt 4
Aktiv Radschnellwege und Naturschutz 6
Naturschutz Wildkatzenmonitoring im Odenwald 8
Kinder Preisvergabe im Naturtagebuch-Wettbewerb 10
Regionen Aktive Nachtretter 13
Mitmachen Interview zum Kindeswohl 14
Letzte Seite Mitgliederversammlungen und mehr 16

Foto: Gerti Ginster-Hasse

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

mit dem Start als Landesgeschäftsführer beim BUND war vieles neu für mich: neue Menschen, neue Themen. Herzlichen Dank, dass ich so freundlich aufgenommen wurde!

So positiv für mich dieser Einstieg war, so verstörend sind die Nachrichten vom Krieg in der Ukraine. Die furchtbaren Geschehnisse dort berühren uns alle zutiefst. Und sie betreffen Kernthemen des BUND. Selten war es so unangenehm, die eigenen Forderungen bestätigt zu sehen – durch Umstände, wie sie entsetzlicher kaum sein können. Aber plötzlich könnte sich fügen, was der BUND jahrelang eingefordert hat: Die Energiewende erscheint als Ausweg aus fossilen Abhängigkeiten, fossiles Gas wird zum Problemstoff und die Politik fordert pausenlos den deutlich beschleunigten Ausbau der Erneuerbaren. Daneben hat die Forderung nach »Energiesparen« neue Konjunktur. Wird am Ende doch alles gut?

So einfach ist es leider nicht. Denn mit der Hochkonjunktur der Erneuerbaren verbindet sich an vielen Punkten ein reflexartiges Rollback, wenn beispielsweise wieder Kohle zur Stromerzeugung dienen soll oder die Atomkraft der Gruft energiepolitischer Irrwege neu entsteigt. Mit ähnlich halsbrecherischer Logik kommen die Forderungen aus der Landwirtschaft nach einer stärkeren Intensivierung. Das erhöht zwar die Abhängigkeit von fossilen Energien und zerstört unsere Böden, schafft aber doch … ja was eigentlich? Ernährungssicherheit? Wohl eher das Gegenteil. Deshalb dürfen wir als BUND gerade in dieser »Weltlage« nicht nachlassen, unsere Anliegen wieder und wieder vorzubringen.

Welche Bedeutung intakte Ökosysteme haben, wird durch unseren Fotowettbewerb deutlich. Über 400 Einsendungen haben uns erreicht und es ist sehr ermutigend, wie viele Menschen es gibt, die den Blick für unsere Naturschätze nicht verloren haben. Bleiben wir gemeinsam dran, sie zu bewahren!

Martin Bachhofer
Landesgeschäftsführer

Fünf vor zwölf – Klimademo in Stuttgart

Irgendwie sind sich doch alle einig: Das Klima muss geschützt, die Artenvielfalt erhalten werden. Also alles gut? Hm … Es braucht konkrete Maßnahmen, sonst laufen gute Absichten ins Leere.

In Sachen Nachhaltigkeit haben sich die Regierungsparteien viel vorgenommen. Der Koalitionsvertrag steckt voller guter Pläne und Absichten. Besonders für den Klimaschutz versprach die Landesregierung einen echten Aufbruch. Nicht nur haben Grüne und CDU vereinbart, spätestens bis 2040 klimaneutral zu werden, sie wollen dies auch entlang des 1,5-Grad-Ziels erreichen. Um das zu schaffen, haben die Parteien ein ganzes Paket von Projekten auf der Agenda. Dazu gehört die Ausweisung von mehr Flächen für die Windenergie und eine neue Task Force, die den Ausbau der Erneuerbaren beschleunigen soll. Sowohl die Verschärfung ihrer Klimaschutzziele als auch die konkreten Projekte hat die Koalition schnell umgesetzt. Es fehlt allerdings weiterhin ein übergeordnetes Konzept, das Orientierung gibt und zeigt, wie Baden-Württemberg die gesetzten Ziele tatsächlich erreichen kann.

BEIM AUTO HÖRT DER SPASS AUF

Die gute Nachricht: Bei den Alternativen zum Auto gibt das Land jetzt endlich Gas. Es plant ein ganzes Bündel von Radschnellwegen, Bahnen und Busse werden ambitioniert gefördert. Mit 130 Einzelmaßnahmen will das Land bis 2030 doppelt so viele Menschen in die öffentlichen Verkehrsmittel locken und damit den Autoverkehr um 30 Prozent reduzieren.

Wenn es allerdings um den Straßenbau und den Autoverkehr selbst geht, zeigt sich die Achillesferse der Mobilitätswende. Denn bei den Themen »weniger Straßenbau« und »Einschränkung des Autoverkehrs« hört der Spaß auf. Dort hat die Autolobby deutliche Spuren hinterlassen.

Foto: BUND BW

FORTSETZUNG VON SEITE 1

BILANZ: EIN JAHR GRÜN-SCHWARZ

FLÄCHENSCHUTZ IM SCHNECKENTEMPO

Trotz einiger guter Ansätze geht es auch beim Flächenschutz eindeutig zu langsam voran. Derzeit liegt der Flächenverbrauch bei 5,4 Hektar pro Tag – das Ziel der Landesregierung lautet 2,5 Hektar und schon bis 2035 soll die Netto-Null erreicht sein. Es fehlt allerdings ein Konzept, mit dem diese schnellen Erfolge beim Flächenschutz erreicht werden können. Allein die Einrichtung eines neuen Ministeriums für Landesentwicklung und Wohnen bringt noch keine erhöhte Dynamik.

Auf mittlere und lange Sicht geschieht hingegen einiges. Verschiedene Programme zielen darauf ab, die Innenentwicklung zu stärken. Ein wichtiger Schritt ist die beschlossene Reform der Grundsteuer, die helfen soll, den Landschaftsverbrauch einzudämmen. Sehr gespannt sind wir, ob die angekündigte Reform des Landesplanungsgesetzes und die Fortschreibung des Landesentwicklungsplans dem Flächenfraß Grenzen setzen werden.

NATURSCHUTZ: AMBITIONIERT BIS ZAHNLOS

Die Ziele im Naturschutzgesetz sind ehrgeizig. Es war höchste Zeit, den Biotopverbund landesweit in den Fokus zu rücken. Die neu geschaffenen Biotopverbund-Botschafter*innen können da viel beitragen. Wie die Landesregierung aber innerhalb des kurzen Zeitraums bis 2030 einen räumlichen funktionalen Biotopverbund auf 15 Prozent des Offenlands der Landesfläche realisieren will, liegt noch sehr im Dunkeln.

Schlecht steht es um den Schutz der Streuobstwiesen. Obwohl der Wille des Landes im Gesetz und den entsprechenden Erlassen klar sein sollte, fallen Streuobstwiesen weiterhin neuen Wohngebieten zum Opfer. Der gesetzliche Schutz läuft ins Leere, solange die Naturschutzbehörden willfährig Ausnahmegenehmigungen erteilen.

Beim Artenschutz ist die Bilanz zwiespältig. Einerseits sind nun endlich der Wille und die Mittel da, die Rückkehr des Luchses zu fördern. Andererseits soll der Biber durch Abschuss reguliert werden.

LANDWIRTSCHAFT: SCHNELL WEG VOM GIFT

Beim Schlüsselthema Landwirtschaft hinkt die Landesregierung den eigenen Plänen hinterher. Bis heute fehlt die im Koalitionsvertrag schon für Ende 2021 in Aussicht gestellte Roadmap, wie der Einsatz chemisch-synthetischer Pestizide bis 2030 um 40 bis 50 Prozent verringert werden soll.

Ähnlich steht es um den Ausbau des Ökolandbaus und die landesbezogene Weiterentwicklung des integrierten Pflanzenschutzes »IP+«: Die Ziele der Landesregierung sind durchaus ambitioniert und vieles ist in Planung – geändert hat sich auf den Äckern aber bisher wenig. Das muss schneller gehen!

FAZIT

Nicht unerwartet ist die Bilanz durchwachsen. Wo immer Konflikte drohen, da geht es kaum vorwärts. Für den BUND bedeutet das, die Entwicklungen weiterhin intensiv im Auge zu behalten, zahlreiche Gespräche zu führen, auf Landesebene und vor Ort aktiv zu bleiben und wieder und wieder auf die notwendigen Maßnahmen hinzuwirken.

Klaus-Peter Gussfeld, Referent für Mobilität und Raumordnung;
Lilith Stelzner, Naturschutzreferentin;
Fritz Mielert, Referent für Umwelt und Energie;
Christoph Schramm, Referent für Landwirtschaft und Wald

Weitere Informationen
www.bund-bawue.de/Bilanz-ein-Jahr-Landesregierung

Die Goldene Acht ist ein typischer Wiesenbewohner.

Foto: Uwe Liebe

Foto: Dominic Hahn

Buntblühende Mähwiesen, wie hier im Zollernalbkreis, sind in Baden-Württemberg gefährdet.

WERTVOLLEN LEBENSRAUM ERHALTEN

FALTER SUCHT WIESE

Landwirtschaft, die Natur schützt – die gibt es und sie ist wichtiger denn je. Ein neues BUND-Projekt soll den Weg ebnen, damit die Wiesen im Land wieder artenreicher und bunter werden.

DOMINIC HAHN

Projektkoordinator

Foto: Marilena Hahn

Wenn es um den Schutz der Artenvielfalt geht, hat die Landwirtschaft ein schlechtes Image. Dabei sind buntblühende Wiesen, die so wichtig sind für Schmetterlinge, Wildbienen und Heuschrecken, erst durch die Landwirtschaft entstanden.

Zweimal im Jahr wurden sie früher von Hand gemäht, um Heu als Tierfutter zu gewinnen. Im Zuge der gleichbleibenden Nutzung konnte sich auf den Wiesen eine vielfältige Gemeinschaft an typischen Pflanzen ansiedeln. Ohne den menschlichen Eingriff würden diese Wiesen verbuschen, schließlich würde wieder Wald entstehen. Diese Wiesen sind also Bestandteil unserer Kulturlandschaft.

Auf artenreichen Heuwiesen wachsen bis zu sechzig verschiedene Kräuter und Gräser, sie bieten Lebensraum für Tausende Tierarten, darunter viele gefährdete Insekten. Mit dem Projekt »Blühende Heuwiesen – Landwirtschaft für den Naturschutz« will der BUND auf die Gefährdung der artenreichen Mähwiesen aufmerksam machen und gemeinsam mit Landwirtschaft, Bürger*innen und Politik nach Lösungen suchen.

GESCHÜTZT UND GEFÄHRDET

Denn so bunt wie früher geht es nur noch selten zu. Das ausbalancierte Zusammenleben der vielen verschiedenen Pflanzen wie Margerite, Wiesen-Glockenblume und Glatthafer ist sehr fragil. Wird häufiger, seltener oder zum anderen Zeitpunkt gemäht als bei der traditionellen Heuernte, dann wird die Vielfalt schnell zur Einfalt. Eine Bewirtschaftung wie vor hundert Jahren ist für Landwirte jedoch nicht mehr rentabel. Überbleibsel der historischen Heuwiesen gibt es zum Glück noch im ganzen Land, denn die besonders artenreichen Mähwiesen sind durch das europäische Naturschutzrecht geschützt. Weil es hier so viele von ihnen gibt, trägt Baden-Württemberg innerhalb der Europäischen Union eine besondere Verantwortung dafür, dass diese Mähwiesen erhalten bleiben. Doch trotz gesetzlichem Schutz sind in den vergangenen zwanzig Jahren auch weiterhin viele dieser Lebensräume verloren gegangen.

Foto: BUND BW

Im Lebensraum Wiese gibt es für kleine und große Naturforscher*innen vieles zu entdecken.

WERTSCHÄTZUNG ERZEUGEN

Mit seinem neuen Projekt, gefördert aus Mitteln der Grünen-Landtagsfraktion, hat sich der BUND einiges vorgenommen. Im Zeitraum eines Jahres gibt es im ganzen Land Vortragsveranstaltungen und Podiumsdiskussionen. Eine Wanderausstellung wird Familien und Naturinteressierte zum Erkunden des Lebensraums Wiese einladen. An alle Bildungseinrichtungen wendet sich der BUND mit eigens entwickelten Materialien, um Kinder für die kunterbunte Vielfalt zu begeistern. Nicht zuletzt gibt es ein Angebot, das Interessierte zu Wiesenbotschafter*innen weiterbildet. Wenn es gelingt, mehr Wertschätzung in der Gesellschaft für das Thema zu entwickeln und zugleich auch mehr Wertschöpfung für die Landwirt*innen zu erzeugen, dann könnte das für die Zukunft der beste Lösungsweg sein.

GRÜNER NEBEL IN STRASSBURG

Die Greenwashing-Pläne der EU für Erdgas und Atomkraft waren Anlass einer spektakulären Protestaktion am 19. Januar im Herzen Straßburgs.

Beteiligt waren der BUND Baden-Württemberg sowie zahlreiche deutsche und französische Anti-Atom- und Klimagerechtigkeitsorganisationen. In grünen Nebel gehüllt entwarfen die Aktiven in Schutzanzügen und Gasmasken ein Untergangsszenario. Ihr Protest richtete sich gegen den Plan der Europäischen Union, gefährliche Atomkraft und klimaschädliches Erdgas als »grün und nachhaltig« einzustufen. Die Folgen wären fatal: Jeder Euro, der aufgrund der EU-Taxonomie in Atomkraft und Erdgas fließt, fehlt für den Ausbau der erneuerbaren Energien. Das Aktionsbündnis sprach insbesondere Frankreichs Präsident Emmanuel Macron als treibende Kraft hinter diesen Plänen an, der zum selben Zeitpunkt im Europäischen Parlament sein Programm für den französischen Ratsvorsitz vorstellte.

Foto: Julian Rettig / ausgestrahlt, KoalaKollektiv

KEIN MEGASTALL IN OSTRACH

Foto: BUND BW

Die Betreiber des Milchparks Hahnennest haben die Planungen für einen 1000-Kühe-Stall aufgegeben.

Wegen der potenziellen Gefahren des Bauvorhabens insbesondere für das Grundwasser und nahe Schutzgebiete hatte der BUND im letzten Jahr Widerspruch gegen das Projekt in Ostrach im Kreis Sigmaringen eingelegt. Vor dem Verwaltungsgerichtshof Baden-Württemberg hat er nun einen einstweiligen Baustopp erwirkt, da die Umweltauswirkungen im Genehmigungsprozess nicht ausreichend berücksichtigt wurden.

Angesichts der geplanten Dimension der Anlage waren zudem erhebliche Auswirkungen auf Natur und Umwelt in dem Gebiet zu befürchten, in dem die Nitratwerte bereits jetzt sehr hoch sind. Der BUND wertet den Erfolg als Signal, dass Umwelt- und Naturschutz bei Bauvorhaben künftig besser berücksichtigt werden müssen, auch im vergleichbaren Fall Kobeleshof in Ellwangen (s. a. Seite 12). Ohne sorgfältige Vorprüfungen sind die Auswirkungen solcher Projekte zufällig – und manchmal katastrophal.

STOPPT DEN KRIEG

Zu einer Friedenskundgebung für die Ukraine versammelten sich am 13. März 35 000 Menschen im Oberen Schlossgarten in Stuttgart.

Bei wärmender Frühlingssonne bildeten sie abschließend – coronakonform – einen riesigen Chor und sangen »Imagine« und »Give Peace a Chance«. Deutschlandweit folgten an dem Tag Zehntausende Menschen dem Aufruf des Bündnis »Stoppt den Krieg«, dem auch der BUND angehört. Das Bündnis appelliert an Russlands Präsident Wladimir Putin, sofort alle Angriffe einzustellen, sich aus der Ukraine zurückzuziehen und deren territoriale Integrität wiederherzustellen.

Der BUND beteiligte sich in Stuttgart federführend an der Organisation der Kundgebung. Landesvorsitzende Sylvia Pilarsky-Grosch verwies als eine der Sprecherinnen auf die Folgewirkungen des Imports fossiler und nuklearer Energie. »Diese Importe sind in Deutschland die Grundlage für Dauerwachstum und Exportüberschüsse. Aber wir finanzieren mit unseren Zahlungen auch weltweite Umweltzerstörung, Ausbeutung, Terror und Krieg.« Die BUND-Forderung nach einem Umsteuern in der Energieversorgung ist derzeit aktueller denn je.

Foto: Miklas Hahn

AKTUELL INFORMIEREN UND MITDISKUTIEREN

www.facebook.com/BUNDbawue
www.twitter.com/BUNDinBW
www.bund-bawue.de/newsletter

Der erste Radschnellweg im Kreis Böblingen ist seit 2019 in Betrieb.

Foto: picture alliance/dpa/Christoph Schmidt

RADKULTUR

BITTE NATURSCHUTZ-GERECHT

Auf Radschnellwegen kommt man flott voran. Doch bei der Streckenplanung sollte Sorgfalt vor Tempo gehen, dem Naturschutz zuliebe.

Baden Württemberg will in den nächsten drei Jahren zehn Radschnellwege fertigstellen. Gut so. Aber zu oft suchen die Planer*innen den kürzesten Weg und führen Trassen durch die letzten verbliebenen Naturräume. Ein Fall für den BUND.

Radfahren ist gut für Klima, Umwelt und Gesundheit. Wenn die Mobilitätswende gelingen und die Pariser Klimaziele auch im Verkehr eingehalten werden sollen, kommt dem Radverkehr eine Schlüsselrolle zu. Mit Pedelecs und E-Bikes lassen sich bequem auch längere Strecken zurückgelegen. Vorausgesetzt, die Infrastruktur stimmt. Die Lösung: Radschnellwege mit anspruchsvollen Planungsstandards. Im Idealfall bieten sie attraktive, sichere und klimafreundliche Routen über größere Distanzen. In den Niederlanden entwickelten sich Radschnellverbindungen zu einem Erfolgsmodell, auch im Berufsverkehr.

Warum sollte das in Baden-Württemberg nicht möglich sein? In den letzten fünf Jahren hat das Land Machbarkeitsstudien für 60 Strecken mit einer Gesamtlänge von über 1000 Kilometern erstellt. 16 von 24 durch den Bund geförderte Schnellwege liegen in Baden-Württemberg. Einen ersten Radschnellweg gibt es bereits, bis 2025 will das Land zehn weitere realisieren.

So weit, so gut – und auch vom BUND unterstützt. Aber wie so oft, steckt der Teufel im Detail. Konflikte entzünden sich vielerorts an der Linienführung der Radschnellwege. Es drohen die gleichen Fehler wie beim Straßenbau, wenn Trassen – als vermeintlich einfache Lösung – durch unzerschnittene, wertvolle Naturräume geführt werden. Alternative Strecken durch Ortschaften, die allerdings dem Autoverkehr Flächen wegnehmen, haben es schwer. Die Mobilitätswende muss jedoch naturverträglich vonstattengehen. Und sie kann nur gelingen, wenn der Autoverkehr zugunsten des Radverkehrs Einschränkungen hinnimmt. Wir werfen einen Blick in drei Regionen.

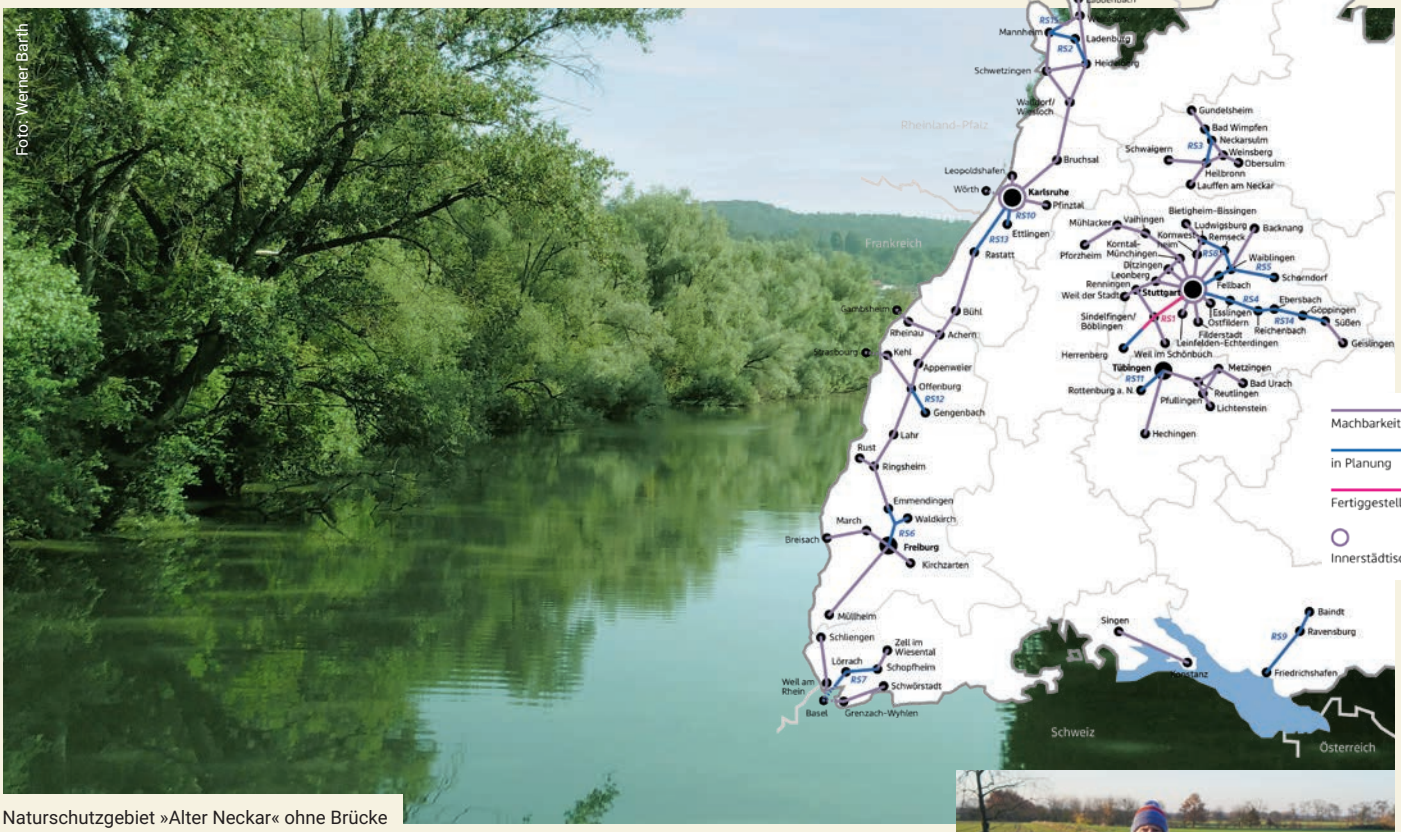
REGION STUTTGART

Leider kein Witz. Eine Brücke mitten durch das Naturschutzgebiet »Alter Neckar« sollte schnelles Baurecht und eine attraktive Linienführung bringen. Beim Bau des Radschnellwegs zwischen Stuttgart und Plochingen wäre es fast so weit gekommen. Vor gut einem Jahr sah es beim Variantenvergleich der Fahrradtrasse durch das dicht bebaute Neckartal nach dieser Lösung aus. Zugegeben, die Route quer durch das Naturschutzgebiet nördlich des Neckars, nah dran an den einwohnerstärksten Esslinger Stadtteilen, versprach ein höheres Radverkehrsaufkommen. Aber dafür das letzte Tafelsilber des Naturschutzes preisgeben? Bei genauem Hinsehen war das nicht der einzige Haken. Wo die Schnellradler abseits der lauten B 10 am von Bäumen gesäumten Neckarufer entlangzischen sollten, drängen sich bereits Fußgänger*innen, Kinderwa-

KURZ UND KNAPP: RADSCHNELLWEGE

- sollen möglichst **kreuzungsfrei und umwegarm** sein und nicht von anderen Verkehrsmitteln behindert werden.
- sind auf mindestens **2000 Radfahrende pro Tag** und eine **Durchschnittsgeschwindigkeit von 20 km/h** ausgelegt.
- Die Streckenlänge liegt **zwischen 5 und 25 Kilometern,** im Zweirichtungsverkehr sind sie bis zu vier Meter breit.

Illustration: AdobeStock/fotohansel



Naturschutzgebiet »Alter Neckar« ohne Brücke

Radschnellwege Baden-Württemberg

Karte: Verkehrsministerium BW/ Radkultur (Stand: Mai 2021)

Foto: Ludwig Schulz / BUND Rheinstetten

Wiesen und Wald statt Asphalt

gen, Jogger*innen, Naherholungssuchende. Zu wenig Platz und zu viel Kollisionsrisiko für alle. Am Ende stand die BUND-Gruppe mit ihrem NEIN zu dieser Fehlplanung nicht mehr alleine da. Nach einem Jahr Diskussion favorisierten auch die Verkehrsplaner vom Regierungspräsidium und die Stadt Esslingen eine Trasse südlich des Flusses – Glück gehabt, Naturschutzgebiet »Alter Neckar«.

REGION RHEIN-NECKAR-ODENWALD

In Städten wie Mannheim oder Heidelberg mit ihren dichten Verkehrsnetzen sieht der BUND gute Chancen für den Ausbau flotter Radverbindungen. Denn hier besteht die Möglichkeit, bereits versiegelte Flächen intelligent umzunutzen, statt neue und oft sensible Gebiete zu durchschneiden. Und doch muss auch hier der BUND bei den Planungen genau hinsehen. Wie zum Beispiel beim Radschnellweg 15 zwischen Mannheim und Heidelberg. Die geplante Trasse verläuft durch die Feudenheimer Au – Landschaftsschutzgebiet und Lebensraum der Bienenragwurz, einer europaweit besonders geschützten Orchideenart. Auf diesen Naturschutzkonflikt machte der BUND aufmerksam und schlug alternative Trassenführungen vor. Auch für die artenreichen Neckarwiesen und das Naturschutzgebiet »Unterer Neckar« forderte der BUND Alternativen zu bestehenden Planungen und wies auf Verbotstatbestände hin.

REGION MITTLERER OBERRHEIN

Dicht besiedelt und flach bietet die Oberrheinebene um Karlsruhe beste Voraussetzungen, um viele Menschen zum Umstieg aufs Rad zu bewegen. Geplant werden hier derzeit zwei Radschnellverbindungen: von Karlsruhe nach Ettlingen auf einer Strecke von etwa fünf Kilometern sowie nach Rastatt mit mehr als 20 Kilometern. Die Region ist bereits von einem dichten Geflecht an Straßen durchschnitten. Der BUND setzt sich dafür ein, wo möglich bestehenden Straßenraum für sichere Radschnellwege zu nutzen, die Wohnen, Einkaufen und Arbeitsplatz verbinden. Verbliebene Refugien bedrohter Tier- und Pflanzenarten – Bereiche mit klein strukturierter Landwirtschaft, Wiesenflächen und Graswegen – will er schützen und schlägt daher vor, die Trasse der alten B 36 in die Planung einzubeziehen. Ein weiteres Anliegen ist, Transparenz, Ergebnisoffenheit und Partizipation zu erwirken. Denn was das Regierungspräsidium Karlsruhe als Beteiligung bezeichnet, fällt noch hinter etablierte Standards zurück.

Klaus-Peter Gussfeld, Referent für Mobilität und Raumordnung
Matthias Strobl, BUND-Bezirksgruppe Esslingen,
*Bianca Räpple, Hartmut Weinrebe (Regionalgeschäftsführer*innen)*

DETEKTIVARBEIT

DER WILDKATZE AUF DER SPUR

Wo erobert sich die Wildkatze in Baden-Württemberg neue Reviere? Ein Lockstock-Monitoring im Odenwald soll Aufschluss darüber bringen.

Untersuchungsgebiet im Odenwald

LILITH STELZNER
Naturschutzreferentin
Foto: privat

Sie schleicht sich an, schnuppert und reibt genüsslich Kopf und Körper an dem Holzstock. Warum sie das tut? Es ist ein mit Baldrian präparierter »Lockstock«, diesem Duft kann die Wildkatze nicht widerstehen. Bei der Reibung bleiben Haare am rauen Holz zurück und damit genetisches Material. Die Analyse der Haarprobe im Labor wird später den Nachweis erbringen, ob es tatsächlich die Europäische Wildkatze war, die dort im Wald ihre Spur hinterlassen hat.

Das ist die Kurzfassung einer aufwändigen Prozedur, die der BUND mit Unterstützung vieler ehrenamtlicher Helfer*innen bewältigt. Sinn und Zweck ist, die Existenz der scheuen Waldbewohnerin zweifelsfrei nachzuweisen, für die sich der BUND seit Langem stark macht. Die im vorletzten Jahrhundert fast ausgerottete Wildkatze – und mit ihr auch andere Wildtiere – sollen sich in Baden-Württemberg wieder ausbreiten können. Mit dem Projekt »Rettungsnetz Wildkatze« will der BUND ihre Lebensräume, Waldgebiete von der Rheinebene hin zum Schwarzwald und zur Schwäbischen Alb, miteinander verbinden. Zwei Wildtierkorridore, also Wanderrouten, die den Wildtieren Schutz bieten, hat der BUND bereits auf den Weg gebracht. Der eine verläuft zwischen Herrenberg und Nufringen und schafft eine Passage vom Schwarzwald in den Schönbuch und weiter Richtung Schwäbische Alb, der andere verbindet im Raum Ludwigsburg die Naturparke Stromberg-Heuchelberg und Schwäbisch-Fränkischer Wald. Die Korridore sind Teil eines nationalen und europaweiten Wildtierwegenetzes zum Erhalt der biologischen Vielfalt.

SUCHE IM SÜDLICHEN ODENWALD

Doch auch anderswo in Baden-Württemberg scheint die Wildkatze unterwegs zu sein. Im nördlichsten Zipfel des Landes, im Rhein-Neckar-Kreis und im angrenzenden Neckar-Odenwald-Kreis, haben sich in den letzten Jahren die Hinweise auf ein Vorkommen der Wildkatze verdichtet. Zuletzt wurde im August 2021 bei Hardheim eine überfahrene Wildkatze gefunden. Der BUND Baden-Württemberg und der BUND Ortsverband Steinachtal wollten es daher genau wissen und starteten Ende Januar ein Wildkatzen-Monitoring. Glücklicherweise gelang es, etwa 20 Lockstock-Betreuer*innen zu finden, die gründlich in die Methodik eingewiesen wurden. Denn einheitliches Vorgehen und präzises Arbeiten sind Grundvoraussetzungen für den Erfolg eines Monitorings.

LOCKMITTEL BALDRIAN

Die sogenannte Lockstock-Methode wurde Anfang der 2000er Jahre erstmalig von Biologen in der Fachliteratur beschrieben. Mittlerweile gilt sie als probates Mittel, um der Wildkatze auf die

Fotos: Wildkatze – iStock/Philippe Clement; Moos – Depositphotos/ bazil

Spur zu kommen, macht aber ein ordentliches Stück Arbeit: An sorgfältig ausgesuchten Standorten werden angeraute Holzlatten in den Boden geschlagen und mit Baldrian besprüht. Während der Ranz – der Paarungszeit der Wildkatzen im zeitigen Frühjahr – sind die Tiere bemüht, ihr Revier zu markieren und ihre Spuren für geeignete Partner zu hinterlassen. Der Baldrian verlockt die Tiere zusätzlich, sich mit Kopf und Körper an dem unwiderstehlich duftenden Holz zu reiben. So bleiben am rauen Lockstock Haare zurück. Im Idealfall viele und inklusive ihrer Haarwurzel. Denn in dieser steckt das genetische Material, das im Labor mit dem der Europäischen Wildkatze verglichen wird.

ERGEBNISSE IM SOMMER

Ideale Lockstock-Standorte sind störungsarme und vor Witterung geschützte Orte im naturnahen Wald wie beispielsweise wilde Wasserläufe, Waldlichtungen oder felsige Strukturen, die die Wildkatze zum Wandern, Jagen und als Tagesversteck nutzt. Im südlichen Odenwald sind sie reichlich vorhanden. In Absprache mit den zuständigen Kommunen, Forstbehörden und Jäger*innen wurden auf einer Fläche von 200 Quadratkilometern zwanzig Standorte ausgemacht. Dort wurden die Lockstöcke installiert und außerdem Wildtierkameras angebracht, die die wilden Besucher filmen. Von Ende Januar bis in den April kontrollierten die hoch motivierten Helfer*innen die Lockstöcke wöchentlich. Die gesammelten Haarproben wurden nach Abschluss des Monitorings an das Senckenberg Forschungsinstitut in Gelnhausen geschickt. Anhand von Genanalysen stellt das Institut fest, ob es sich tatsächlich um Wildkatzenhaare handelt. Ergebnisse werden für den Sommer erwartet. Dann wird sich zeigen, ob die Wildkatze auch im Odenwald (wieder) zuhause ist. Die ersten Hinweise lassen durchaus hoffen.

AUFWÄNDIGE KONTROLLE

- **Der Lockstock wird mithilfe von Stirnlampe und Lupe sorgfältig abgesucht.** Die Haare werden mit einer desinfizierten Pinzette in einen Probenbeutel gegeben und beschriftet. Filterpapier und ein Silicagel-Tütchen halten die Haarprobe trocken.
- **Der Lockstock wird mit einem Lötbrenner abgeflämmt,** sodass kein genetisches Material zurückbleibt. Mit einer Stahlbürste wird der Stock aufgeraut und erneut großzügig mit Baldriantinktur besprüht.
- **Die Kontrolle des Lockstocks sowie der Haarfund werden schriftlich festgehalten.** Der Probenbeutel wird bis zur Sendung an das Labor im Kühlschrank gelagert, um einer Beschädigung der DNA vorzubeugen.

Lockstöcke einschlagen

Baldriantinktur aufsprühen

Auf Haare absuchen

Beweismaterial sichern

Mit dem Lötbrenner abflämmen

Manfred Mistkäfer gratuliert allen Gewinnerkindern der Wettbewerbsrunde 2021.

Foto: BUNDjugend BW

Das Naturtagebuch von Jacob Huber mit einem beeindruckenden, überlebensgroßen Ameisenmodell

Foto: BUNDjugend BW

DIE NATUR IM BLICK

Jedes Jahr im Frühjahr ist es wieder so weit: Die BUNDjugend prämiert die schönsten Naturtagebücher des Naturtagebuch-Wettbewerbs. Auch diese Runde brachte die Jury zum Staunen.

Wie gerne hätten wir endlich wieder eine große Preisverleihung für alle Gewinnerkinder veranstaltet, aber die Corona-Infektionslage ließ es nicht zu. Doch die Kinder waren durch Corona nicht zu beirren.

Auch im zweiten Pandemiejahr folgten über 600 junge Naturforscher*innen Manfred Mistkäfers Aufruf, auf Entdeckungstour zu gehen. Sie beobachteten kleine Krabbler und Insekten, verschiedene Baumarten oder stellten einen ganzen Pflanzen-Naturführer zusammen.

Jacob Huber aus Gottenheim hat sich in seinem Naturtagebuch dem Schutz der Ameisen verschrieben. Detailliert listet er auf, was diese unscheinbaren Tiere für unsere Umwelt tun: Sie fressen Schädlinge, belüften unterirdisch den Boden und verbreiten Samen von Wildpflanzen. Im Gegenzug können auch wir Menschen den Ameisen helfen, schreibt Jacob: Zum Beispiel, indem wir auf Pestizide verzichten und Flächen entsiegeln.

Einsendeschluss für die nächste Wettbewerbsrunde ist der 31. Oktober 2022.
www.naturtagebuch.de

MANFRED MISTKÄFER EICHEN: BAUMSTARK!

Die Wurzeln einer Eiche können genau so tief in den Boden reichen, wie die Eiche hoch ist – bis zu 30, 40 Meter! Sie können bis ins Grundwasser vorstoßen und von dort die Eiche mit Wasser versorgen. Selbst bei starken Stürmen wird dieser mächtige Baum nicht entwurzelt.

Wo kann man diese Eichen überall finden? Und wie kann man sie anhand ihrer Blätter von anderen Bäumen unterscheiden?

Diese und viele andere Fragen beantwortet ab Mai 2022 die neue Ausgabe des Mitmach-Magazins. Kinder von 8 bis 12 Jahren finden darin Naturforschergeschichten, Rätsel, Spiele, Bastel- und Beobachtungstipps. Bestellung und nähere Infos unter **www.naturtagebuch.de** oder telefonisch unter 07 11/6 19 70-24.

Foto: Carola Scholz

Illustration: AdobeStock/PictureP.

FILMREIF: WILDBIENEN

Von der Kräuterspirale zum Film: Was passiert, wenn Manfred Mistkäfer im Hintergrund die Fäden zieht. Zum Beispiel im Kindergarten in Hausen am Andelsbach im Kreis Sigmaringen.

Begonnen hat dort alles mit einem kleinen Gärtchen, dazu gedacht, die Freude an Naturentdeckungen zu fördern. Eine Kräuterspirale, angelegt mit Hilfe der Eltern, entpuppte sich als Attraktion, um die »Superkräfte« verschiedener Flieg- und Krabbeltiere zu beobachten.

Die Lieblings-Tierfamilie war bald gefunden: Wildbienen. Hunderte verschiedene Arten mit lustigen Namen, die Blüten bestäuben, aber keinen Honig produzieren und meistens nicht stechen. Aus dem Wunsch, diese Entdeckungen mit anderen zu teilen, entstand ein preisgekrönter Trickfilm, von den Kindern selbst gedreht und geschnitten. Auch ihr »Gugloch-Museum« im Krauchenwieser Rathaus stellt in liebevoll gebastelten Schaukästen verschiedene Wildbienen vor. Bei allen Natur-Aktionen ließ sich das Kindergartenteam von Manfred Mistkäfer inspirieren, dem Mitmach-Magazin der BUNDjugend. Auch regionale BUND-Aktive steuerten Tipps und Wissen bei.

Hier geht es zum Projekt und den Filmen:
www.krauchenwies.de/startseite/einwohner/montessori+kinderhaus+3+linden.html

Wildbiene auf Ehrenpreis

BUNDjugend
YOUNG FRIENDS OF THE EARTH

Leon Janas
Foto: privat

Foto: privat
Die BUNDjugend Freiburg packt im Kaiserstuhl tatkräftig an.

MEHR AUF DIE INHALTE SCHAUEN

ERNSTHAFT JETZT

Interview mit Leon Janas von der BUNDjugend Freiburg

In ganz Baden-Württemberg bringen lokale Jugendgruppen mit eigenen Ideen die Arbeit der BUNDjugend voran. Neu im Team: die BUNDjugend Freiburg. Marlene Kirschbaum hat mit einem der Gründungsmitglieder gesprochen.

Hallo Leon, eure Gruppe hat sich im Frühjahr 2021, mitten im Lockdown, gegründet. War euch Corona behilflich?
Ja, wir waren schon etwas frustriert, weil viele Möglichkeiten sich zu engagieren während der Pandemie wegfielen. Trotz schwieriger Umstände wollten wir etwas auf die Beine stellen. Da sich in meinem Studiengang viele Menschen für Klima und Umwelt interessieren, haben sich schnell motivierte Leute gefunden.

Wie sieht aktuell euer Gruppenleben aus? Welche Pläne und Ziele habt ihr?
Alle zwei Wochen ist Plenum, da kommen wir zusammen, um zu planen und zukünftige Projekte zu organisieren. Dazwischen haben wir Themenabend, lesen zum Beispiel gemeinsam einen Text und diskutieren darüber. Wir überlegen, das Thema Biodiversität stärker in den Fokus zu nehmen – das ist mindestens so wichtig wie die Klimakrise, wird aber leider oft vergessen.

Letztes Jahr warst du mit dem Arbeitskreis Klima auf der Weltklimakonferenz in Glasgow. Hat es sich gelohnt?
Ja, schon. Insgesamt war Glasgow eine sehr spannende Erfahrung. Wir sind mit vielen großartigen Menschen aus aller Welt in Kontakt gekommen. Allerdings war das Ergebnis der Konferenz ernüchternd – denn nichts von dem, was in der Klimakrise dringend notwendig wäre, wurde beschlossen.

Was treibt dich persönlich zum Engagement bei der BUNDjugend an?
Ich möchte einen Beitrag leisten, die Zerstörung unseres Planeten aufzuhalten. Und die Transformation unserer Gesellschaft voranbringen, mithelfen, sie sozial und ökologisch nachhaltig zu gestalten.

Seit Dezember 2021 bist du auch im Landesjugendvorstand. Hast du ein Herzensprojekt?
Durchaus, ich wünsche mir, dass die BUNDjugend politisch wirksamer ist und mehr gesehen wird. In meinen Augen können wir mit unseren Ressourcen noch mehr erreichen. Wir dürfen bei allem manchmal aufreibenden Engagement im Alltag nicht vergessen, worum es uns eigentlich geht und welche Inhalte uns wichtig sind.

Danke für das Interview, Leon!

HOCH HINAUS!

Was tun, wenn man Lust auf Gärtnern, aber keine Flächen hat? Ist doch klar, Hochbeete bauen!

Genau das hat die BUND-Hochschulgruppe Ulm für Mitarbeitende und Studierende der Uni getan. Nach zweijähriger Planung und einer gemeinsamen Aufbauaktion mit der Hochschulgruppe für Nachhaltigkeit ist es so weit: Drei Hochbeete stehen auf einer wunderschönen Südterrasse mit Blick aufs Ulmer Münster bereit, um von Pat*innen bestellt zu werden. Eine Sämlingstauschbörse ist schon in Vorbereitung.

Foto: Hanna Wachter
Die BUND-Hochschulgruppe Ulm im Oktober 2021 vor ihren Paletten-Hochbeeten

MITMACHEN

Informier dich!
www.bundjugend-bw.de/newsletter

Mach mit bei der BUNDjugend!
www.bundjugend-bw.de/mitmachen

Foto Pappelblätter: istockphoto/kazakovmaksim

Foto: BUND BW

Jedes Flusssystem bildet eine eigene Pappelart aus.

REGION DONAU-ILLER

WIEDER DA

In Baden-Württemberg stand sie kurz vor dem Aussterben. Jetzt bekommt die Schwarzpappel eine neue Chance.

Zu einer großen Pflanzaktion kamen im November 2021 über 20 BUND-Aktive an die »Große Lauter« im Alb-Donau-Kreis. Im Gepäck hatten sie 42 Setzlinge der Donauschwarzpappel, die sie an diesem sonnigen Samstagmorgen entlang des Flussufers pflanzten.

Schwarzpappeln sind wichtig für die Artenvielfalt: Über 200 verschiedene Arten – Schmetterlinge, Käfer, Fledermäuse und Vögel – profitieren von ihr. Schon lange macht sich der BUND Ehingen daher um die selten gewordene Art der Donauschwarzpappel verdient. Nur wenige sehr alte Exemplare waren es noch, die BUND-Mitglied Karl-Heinz Frey 2012 an Donau und Iller bei Ulm entdeckte.

Mehr als 1000 Stecklinge hat die BUND-Gruppe zusammen mit einer Baumschule aus altem Baumbestand bislang geschnitten, gepflanzt und verkauft. Beim Pflanzen ist Sorgfalt geboten: Damit die Pappeln sich gut befruchten können, werden abwechselnd weibliche und männliche Setzlinge in Windrichtung gesetzt. Mit Hanfseilen binden die BUND-Aktiven die zarten Setzlinge an einen Metallzaun, um sie vor Unwetter zu schützen.

»Viele Arbeiten im Hintergrund sind notwendig, damit diese Kombi-Aktion aus Baumarten retten und Lebensraum schaffen gelingt«, berichtet die unermüdliche Ehinger BUND-Vorsitzende Angela Scheffold. »Es braucht viele Gespräche, vom Regierungspräsidium übers staatliche Forstamt bis zu den Landwirt*innen, um alle Genehmigungen zu bekommen.«

Im Raum Ludwigsburg und Heilbronn gibt es vergleichbare Rettungsaktionen. Dort ist die Neckarschwarzpappel aufgrund von Einkreuzungen und dem Rückgang natürlicher Auenstandorte bedroht. Mit BUND-Beteiligung entstehen auch dort neue Bestände.

Mehr zum Thema
www.bund-ulm.de/bund-gruppen/bund-kreisverband-alb-donau

NOTIZEN AUS DEN REGIONEN

RECHTSWIDRIG: In Ellwangen sollte mit der Erweiterung des Kobeleshofes der größte Milchviehstall Baden-Württembergs für über 1300 Rinder entstehen. Im Februar reichte der BUND die Begründung seiner Klage gegen die unzulässige Genehmigung ein, denn das Landratsamt Ostalbkreis hatte auf die erforderliche Umweltprüfung verzichtet. Es geht vor allem um die Belastung des Grundwassers. In einem ähnlichen Fall (s. S. 5) war die Klage vor dem Verwaltungsgerichtshof Baden-Württemberg erfolgreich.
Infos und Spendenkonto: www.bund-ostwuerttemberg.de/massentierhaltung

Foto: Fred Lehmann/Pixabay

LANGER ATEM LOHNT SICH: Seit 30 Jahren betreut der BUND-Salach/Ottenbach im Kreis Göppingen das Feuchtgebiet Pfaffhalde. Die Gruppe gewann schon in den 1980er Jahren die Eigentümer für einen Pachtvertrag und die Gemeinde für die jährliche Pachtzahlung – die Chance, das Feuchtgebiet naturgerecht zu entwickeln. Mit Geldern des Naturschutzfonds wurden 1991 zwei Teiche angelegt. Seither wird die Feuchtwiese extensiv gepflegt. Etliche Amphibien- und Libellenarten sowie Fledermäuse siedelten sich an. Heute ist die Pfaffhalde wertvoller Baustein des Biotopverbunds.

Foto: Martin Hollnaicher/BUND Salach

GEFAHRENABWEHR: Wie eine Perlenkette liegen die zwölf artenreichen Sauldorf-Schwackenreuter Seen im Grenzland der Kreise Tuttlingen, Sigmaringen und Konstanz. Mit BUND-Rückenwind wurden die Gewässer in den 2000er Jahren als Naturschutzgebiet ausgewiesen. Jetzt bedrohen Pläne für einen Campingplatz und eine Bauschutt-Recycling-Anlage die Seen-Idylle. Dagegen formierte sich ein Bündnis unter reger Beteiligung des BUND, die Aktiven sammelten bereits 800 Unterschriften. Die nächsten Schritte: Kauf der geplanten Camping-Fläche mit Sponsorengeldern für den Naturschutz und juristische Schritte gegen die Bauschutt-Anlage.

Foto: Gerhard Thielcke

WIN-WIN-WIN: Beim Wildbienenprojekt des BUND Ulm gewinnen viele. Zu allererst die Wildbienen, die dringend benötigte Nistplätze bekommen. Dann die Ulmer Schüler*innen, die solche Nisthilfen bauen und an vier Terminen zu allen Jahreszeiten viel über Wildbienen und ihre Lebensräume erfahren. Und natürlich die Stadt Ulm, in deren Stadtkreis 16 Wildbienenhäuser entstehen. Beteiligt sind zwei Ulmer Gymnasien und das Sonderpädagogische Bildungszentrum in Dellmensingen. BUND-Projektleiterin Almut Sattelberger hält die Fäden in der Hand. Gefördert wird das Projekt von der Baden-Württemberg Stiftung.

Foto: Bettina Behnecke

Foto: Till Credner

Foto: BUND BW

Foto: AdobeStock/henkbogaard

REGION RHEIN-NECKAR-ODENWALD

NACHTRETTER

Stiftung Naturschutzfonds Baden-Württemberg

Hell ist sie geworden, die nächtliche Welt um uns herum. Stress pur für Eule, Falter und Fledermaus.

Überall Straßenlampen, beleuchtete Fassaden, Lichtspiele in Vorgärten – die Erde leuchtet, während wir schlafen. Und das in Zeiten, wo es eigentlich notwendig wäre, unseren Energieverbrauch zu drosseln.

Immer mehr Forschungsergebnisse belegen zudem, was sich mittlerweile herumgesprochen haben dürfte: Die Lichtverschmutzung gilt auch als wichtige Ursache für den dramatischen Rückgang der nacht- und dämmerungsaktiven Tiere vom Igel bis zur Fledermaus – und für das Insektensterben.

Gründe genug für den BUND-Regionalverband Rhein-Neckar-Odenwald, das Projekt »Die Nachtretter« zu starten, gefördert von der Stiftung Naturschutzfonds Baden-Württemberg. »Wir wollen zu einem sinnvollen Umgang mit Licht anregen«, betont Projektleiterin Brigitte Heinz. »Das bedeutet kurz gesagt, die Lichtmenge zu reduzieren und am besten bernsteinfarbenes Licht zu verwenden.« Um möglichst viele Menschen für diese Idee zu gewinnen, haben sich die BUND-Fachleute einiges einfallen lassen. Bei der Bestandsaufnahme können mithilfe eines Fragebogens alle mitmachen. »Jede Bürgerin und jeder Bürger ist aufgerufen ›Problemzonen‹ wie angestrahlte Gebäude, nach Ladenschluss beleuchtete Parkplätze, zu helle Straßenbeleuchtung ausfindig zu machen«, so Regionalgeschäftsführerin Bianca Räpple. Wer genau wissen möchte, wie hell es ist, kann beim BUND kostenlos ein Luxmeter ausleihen. Der Infoflyer »Nachtretter – Machen Sie mit« kann verteilt oder in den Briefkasten geworfen werden: beim Gewerbebetrieb um die Ecke, der Kirchengemeinde oder in der Nachbarschaft. Das Faltblatt ist im BUND-Büro Heidelberg erhältlich und auch als Download auf der Website (s. u.) verfügbar.

Weitere Infos
www.bund-rhein-neckar-odenwald.de/nachtretter

Foto: AdobeStock/candy1812

Foto: BUNDjugend BW

Jana Schoor

INTERVIEW

WIR WOLLEN SICHERE ORTE SEIN

Bei BUND und BUNDjugend kümmert sich eine Präventionsbeauftragte um das Kindeswohl.

Jana Schoor von der BUNDjugend hat sich eigens für diese Aufgabe qualifiziert. Worauf es bei der Umsetzung des Schutzauftrags ankommt, erzählt sie dem BUNDmagazin.

Warum braucht es eine Präventionsbeauftragte bei BUND und BUNDjugend?
Ganz einfach, wir wollen sichere Orte für Kinder und Jugendliche sein. Sie sollen sich wohlfühlen, wenn sie an unseren Angeboten teilnehmen oder sich bei uns engagieren. Bei der Umsetzung des Schutzauftrags geht es zum einen darum, dass wir handlungsfähig sind, wenn wir von sexualisierter Gewalt erfahren. Zum anderen wollen wir Täter*innen keinen Raum geben, Kontakt zu Kindern und Jugendlichen zu haben.

Wer kann sich an dich wenden?
Wer auch immer im BUND und der BUNDjugend Fragen zum Thema hat. Ehrenamtliche wie Hauptamtliche, egal, ob es um konkrete Dinge wie die Einsichtnahme von Führungszeugnissen geht oder um ein komisches Bauchgefühl.

Was tue ich bei Verdachtsmomenten oder wenn ich selbst betroffen bin?
Wichtig ist, den Kindern oder Jugendlichen zu glauben und sie ernst zu nehmen. Die Botschaft ist: »Du kannst dich an mich wenden und wir besprechen das weitere Vorgehen.« Vor allem, wenn es um den Vorwurf sexualisierter Gewalt geht. Jugendliche können da natürlich anders einbezogen werden als Kinder. Und wenn die Vermutung da ist, dass es Täter*innen im häuslichen Umfeld gibt, ist die Situation eine andere, als wenn die tatverdächtige Person aus der Peergruppe kommt.

Wo gilt es im (Gruppen-)Alltag wachsam zu sein?
Kritische Situationen, Grenzverletzungen, können überall auftreten, wo Menschen sich begegnen. Prävention sexualisierter Gewalt bedeutet, sensibel zu sein und wahrzunehmen: Wo sind meine eigenen Grenzen, wie kommt mein Verhalten beim Gegenüber an? Es gibt Gruppenspiele, die sind für die einen kein Problem, für andere aber zu nahe. Darauf ist zu achten.

Wie können sich Leiter*innen von Jugend- und Kindergruppen bei BUND und BUNDjugend fortbilden?
Wir bieten einmal jährlich einen Workshop zur Prävention sexualisierter Gewalt an. Es geht um eine Sensibilisierung für das Thema und auch um Wissen: Was ist sexualisierte Gewalt, welche Zahlen und Fakten kennen wir. Wir machen Übungen, die eigenen Grenzen sowie die Grenzen anderer wahrzunehmen. Ein weiterer Baustein ist, Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Auch beim Jugendleiter*innen- wie dem Kindergruppenleiter*innen-Lehrgang ist das ein Thema.

Kannst du uns ein paar Anstöße zu einem achtsamen Umgang geben?
Am besten bezieht man die Kinder und Jugendlichen ein. Zum Beispiel, indem man zu Beginn einer Veranstaltung oder immer mal wieder in Gruppenstunden bespricht, wie wir miteinander umgehen wollen. Unsere Selbstverpflichtung gibt dafür gute Anhaltspunkte.

Kontakt: jana.schoor@bundjugend-bw.de

Foto: Wolfgang Hoffmann/BUND Ettenheim

ZU NEUEM LEBEN ERWECKT UND TATKRÄFTIG AM WERK

Gute Nachrichten kommen aus Ettenheim im Ortenaukreis. Der BUND-Ortverband ist wieder aktiv und mit neuem Vorstand gut aufgestellt. Ein deutlicher Einschnitt war im Jahr 2019 der Tod von Lothar Krikowski, der lange Jahre die BUND-Gruppe geleitet hatte. Plötzlich lag das Gruppenleben brach.

Doch die BUND-Aktiven warteten im Grunde nur darauf, dass es weitergeht. Als Elke Völker, die bereits als Bundesfreiwillige mit Krikowski zusammengearbeitet hatte, die Leitung der Geschäftsstelle in Teilzeit übernahm, war auch der alte »Stamm« wieder zur Stelle. Zu ihren ersten Aufgaben gehörte es, einen neuen Vorstand auf die Beine zu stellen. Mit einem Stand auf dem Naturparkmarkt in Ettenheim und einem offenen Treffen gelang es bald weitere Interessierte zu finden. Elke Völker befolgte auch den Rat von Thomas Giesinger, Ehrenamtskoordinator des BUND, die Leute direkt anzusprechen. »Das hat funktioniert«, berichtet sie. Bei der Jahreshauptversammlung im Juli 2021 – pandemiebedingt verzögert – hat sich der Ortsverband neu aufgestellt. Im gleichberechtigten Vorstandstrio engagieren sich ein Instrumentenbauer, eine Professorin und eine Rentnerin mit betriebswirtschaftlichem Hintergrund. Einen neuen Namen hat der Ortsverband ebenfalls, BUND Ettenheim mit Umland nennt er sich, um auch die Ortsteile sowie die fünf dazugehörigen Gemeinden sichtbar einzubeziehen.

INTERESSIERTE IMMER WILLKOMMEN

122 Mitglieder zählt der Ortsverband derzeit, davon 85 Familien. Rund 30 Personen beteiligen sich aktiv. Und es werden vielleicht noch mehr, denn das Interesse ist da, freut sich Elke Völker: »Immer wieder kommen Leute und fragen, ob sie mitmachen können.« Zu tun gibt es wahrlich genug. Zu den bisherigen Aufgaben zählen die Landschaftspflege auf dem Kahlenberg, einer ehemaligen Mülldeponie mit Orchideenbeständen, ganz wichtig die Amphibienrettung und die Kreuzkraut- und Neophytenbekämpfung. Neu hinzu kommt die Gestaltung eines Ferienprogramms sowie die Steinkauz- und Storchenbetreuung. Auch der Flächenverbrauch könnte bald eine größere Rolle spielen. Unabdingbar bei allen Aktivitäten ist die Vernetzung mit anderen Naturschutzgruppen, insbesondere mit dem NABU Ettenheim.

Mit Blick auf den Sommer freuen sich alle, wenn wieder unbeschwertes Beisammensein als elementarer Teil des Vereinslebens möglich ist.

Aktiv werden
Kontakt: bund.ettenheim@gmx.de

Foto: privat

NEU IM DIALOGFORUM

Seit März ist Yvonne Herzer, 46, im Dialogforum Energiewende und Naturschutz schwerpunktmäßig für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig.

Die Kommunikationswissenschaftlerin bringt rund 20 Jahre Berufserfahrung in Öffentlichkeitsarbeit, Projektmanagement und Wissenstransfer mit und freut sich auf die neue Aufgabe. Sie lebt mit ihrer Familie im Remstal und kümmert sich in der Freizeit um ihre Streuobstwiese.

Anzeige

Bitte beachten Sie bei allen Veranstaltungen die aktuellen Corona-Regelungen.

MITGLIEDERVERSAMMLUNGEN

OV BACKNANGER BUCHT

Montag, 18. Juli 2022, 19 Uhr, Gemeindehaus Christkönig, Eingang Elbinger Straße, Backnang
Tagesordnung: 1. Begrüßung, 2. Bericht des Vorstands, Jahresrückblick , 3. Bericht von Schatzmeisterin und Kassenprüfer, 4. Entlastung des Vorstands, 5. Satzungsänderung, 6. Ausblick auf zukünftige Themen, 7. Sonstiges
Bitte um Anmeldung unter: bund.backnanger-bucht@bund.net. Falls die Veranstaltung online stattfinden muss, erhalten Sie den Link per Email.

KV BÖBLINGEN

Freitag, 20. Mai 2022, 19.30 Uhr (OV: 18 Uhr) Umweltzentrum, Herrenwäldlestr.13, Sindelfingen Coronabedingte Änderungen werden auf http://kv-boeblingen.bund.net veröffentlicht.
Tagesordnung: 1. Begrüßung, 2. Berichte von Vorstand und Geschäftsführerin, 3. Berichte von Schatzmeister und Kassenprüfer*innen, 4. Entlastung des Vorstands, 5. Vorstellung und Beschluss neue Satzung/Satzungsänderung, 6. Neubesetzung Geschäftsführer*in Umweltzentrum Sindelfingen, 7. Berichte aus den Ortsverbänden, 8. Aktivitäten 2022, 9. Verschiedenes

OV BÖBLINGEN-SINDELFINGEN

Freitag, 20. Mai 2022, 18 Uhr Umweltzentrum, Herrenwäldlestr.13, Sindelfingen Coronabedingte Änderungen siehe Böblingen
Tagesordnung: 1. Begrüßung, 2. Berichte des Vorstands, 3. Berichte von Schatzmeister und Kassenprüfer*innen, 4. Entlastung des Vorstands, 5. Vorstellung und Beschluss neue Satzung/Satzungsänderung, 6. Planungen 2022, 7. Verschiedenes

OV DITZINGEN

Mittwoch, 29. Juni 2022, 19.30 Uhr Naturfreundehaus, Gröningerstr. 133, Ditzingen
Tagesordnung: 1. Begrüßung, 2. Bericht des Vorstands, 3. Kassenbericht und Bericht der Kassenprüferinnen, 4. Entlastung des Vorstands, 5. Änderung der Satzung (Angleichung an die Mustersatzung für BUND-Untergliederungen), 5. Beratung über rechtzeitig eingereichte Anträge, 6. Ausblick, 7. Verschiedenes

RV HOCHRHEIN

Mittwoch, 22. Juni 2022, 19.30 Uhr, Stoll VITA Stiftung, Brückenstraße 15, Waldshut-Tiengen
Tagesordnung: 1. Begrüßung, 2. Bericht von Vorstand und Geschäftsstelle, 3. Kassenbericht, 4. Bericht des Kassenprüfers, 5. Entlastung, 6. Satzungsänderung, 7. Wahl des Vorstands und Kassenprüfers, 8. Wahl der Landesdelegierten, 9. Ausblick 2022, 10. Verschiedenes
18 Uhr: Gartenbesichtigung der Stoll VITA Stiftung

OV KARLSBAD/WALDBRONN

Freitag, 24. Juni 2022, 19.30 Uhr Veranstaltungsort wird entsprechend der Pandemie-Lage kurzfristig bekantgegeben: siehe Amtsblätter unter http://vorort.bund.net/karlsbad-waldbronn/ und telefonisch: 0 72 43/6 75 29 oder 0 72 02/76 54.
Tagesordnung: 1. Referat zum Projekt »Artenvielfalt im Siedlungsbereich«, wenn nach Pandemie-Lage möglich, 2. Wahl des Protokollführers, 3. Berichte von Schatzmeister, Kassenprüfer und Vorstand für 2021, 4. Entlastung des Vorstands für 2021, 5. Projekte 2022, 6. Verschiedenes

KV KONSTANZ

Freitag, 10. Juni 2022, 18 Uhr, BUND Naturschutzzentrum, Erwin-Dietrich-Str. 3, Gottmadingen
Tagesordnung: 1. Begrüßung, 2. Berichte Vorstand und Ortsgruppen, 3. Kassenbericht und Bericht der Kassenprüfer, 4. Entlastung des Vorstands, 5. Satzungsänderung (Anpassung an die Mustersatzung des Landesverbandes), 6. Aktivitäten und Projekte, 7. Verschiedenes

OG UND KG TUTTLINGEN

Montag, 11. Juli 2022, 19 Uhr BUND-Umweltzentrum, Mühlenweg 12, Tuttlingen Evtl. coronabedingte Änderungen siehe https://bund-tuttlingen.de
Tagesordnung: 1. Begrüßung, 2. Tätigkeitsbericht des Vorsitzenden, 3. Berichte von Kassierer und Kassenprüfer, 4. Entlastung von Vorstand und Kassierer, 5. Wahl der Kassenprüfer, 6. Vorstellung, Diskussion, Beschluss der aktualisierten Satzung (siehe Homepage), 7. Schwerpunkte 2022, 8. Verschiedenes
Ab 20.15 Uhr: Öffentliche Diskussionsrunde mit der Fridays for Future-Gruppe: »Klimaschutz um jeden Preis?«

Foto Laptop: AdobeStock/fad82

SEMINAR RECHTE ÖKOLOGIE

Am 22. Februar fand das zweite virtuelle Abendseminar rund um den Themenkomplex der »rechten Ökologie« statt. Der BUND-Landesverband veranstaltete es in Zusammenaarbeit mit FARN, der Fachstelle für Radikalisierungsprävention im Naturschutz. Referent Patrick Irmer aus Dresden berichtete eindrucksvoll, wie gesellschaftliche und politische Gruppen aus dem rechten Spektrum die Tatsache des Klimawandels leugnen. Dem Vortrag schloss sich eine engagierte Diskussion der rund 25 Teilnehmenden an.

NEUERSCHEINUNGEN

Illustration: kissundklein

Gleich vier neue Publikationen wurden im BUND-Landesverband entwickelt:

1. **Flyer »Insektenfreundliche Friedhöfe«** Er stellt anschaulich Ziele und Vorgehen des gleichnamigen Projekts und die beteiligten Modell-Friedhöfe vor.

2. **BUND-Werkzeug zum Biodiversitätsstärkungsgesetz** Es bietet einen Überblick über die gesetzliche Lage und gibt Anregungen, wie die neue Landesregelung für die Artenvielfalt nutzbar gemacht werden kann.

3. **BUND-Position zu Fuel Switch** Sie stellt Kriterien für einen Wechsel von Kohle zu Erdgas auf und soll Politiker*innen und Unternehmen bei der Umsetzung der Energiewende unterstützen.

4. **BUND-Position zum Eichenprozessionsspinner** Sie wurde gemeinsam mit den Naturfreunden BW erarbeitet.

Die drei erstgenannten Veröffentlichungen sind auf **www.bund-bawue.de** unter »Publikationen« zu finden. Das Positionspapier zum Eichenprozessionsspinner kann hier angefordert werden: almut.sattelberger@bund.net

IMPRESSUM

Herausgeber: BUND-Landesverband Baden-Württemberg e.V., Marienstraße 28, 70178 Stuttgart, Telefon 07 11/62 03 06-0, bund.bawue@bund.net, www.bund-bawue.de
V.i.S.d.P.: Martin Bachhofer
Redaktion: Gisela Hüber, bundmagazin.bawue@bund.net
Anzeigenverwaltung: Ruth Hansmann, Runze und Casper Werbeagentur GmbH, Telefon 0 30/2 80 18-145, hansmann@runze-casper.de
Gestaltung: Janda+Roscher, Die WerbeBotschafter, Layout: Waltraud Hofbauer, München